

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

eingesetzt und eine Offensive aus der Gegend von Trient gegen die Nordfront der Italiener vorgeschlagen hatte. General von Falkenhayn nahm am folgenden Tage hierzu in ablehnendem Sinne schriftlich Stellung. Er glaube nicht, daß die verbündete Heeresleitung in der Lage sei, die erforderlichen Kräfte, die er auf etwa 25 Divisionen mit starker Artillerie berechnete, bereitzustellen, selbst wenn an der galizischen Front acht bis neun ihrer Divisionen durch deutsche Truppen abgelöst würden. Eine solche Abgabe würde andererseits die deutschen Fronten überall zur Erstarrung bringen. Dies sei auf die Dauer nur zu ertragen, wenn von der Operation in Italien eine Kriegsentscheidung erhofft werden könnte. „Euer Exzellenz glauben“, so hieß es wörtlich, „das erwarten zu dürfen. Ich kann Ihre Meinung leider nicht teilen. Selbst wenn der Schlag glückte, trifft er Italien nicht tödlich. Rom ist, weil seine Heere im äußersten Nordosten des Landes eine meinetwegen schwere Niederlage erlitten, an sich durchaus nicht gezwungen, Frieden zu schließen. Es kann gegen den Willen der Entente, von der es bei seiner Versorgung mit Geld, Lebensmitteln und Kohlen völlig abhängig ist, auch gar nicht Frieden schließen“.

Generaloberst von Conrad vermochte sich dieser Auffassung, die er übrigens im vergangenen Sommer selbst vertreten hatte¹⁾, jetzt nicht anzuschließen. In seiner Antwort vom 18. Dezember wies er zunächst kurz auf die verschiedenen Operationsmöglichkeiten hin, die für die Verbündeten in Frage kämen. Eine „Aktion gegen Rußland“ halte er nicht für „durchschlagend genug“, es sei denn, daß Rumänien an unsere Seite träte. Auch auf dem Balkan wäre ein Erfolg gegen die zur Zeit dort befindlichen Ententekräfte nicht kriegsentscheidend, es bliebe daher nur der französische und der italienische Kriegsschauplatz. „Von diesen beiden habe ich ersteren als denjenigen bezeichnet, auf welchem ein offensiver Erfolg von weittragendster Bedeutung wäre. Da aber Euer Exzellenz selbst die Chancen für einen solchen als nicht gegeben bezeichneten, stellte ich die Offensive gegen Italien zur Diskussion . . . Was den Einfluß auf die e n d g ü l t i g e Kriegsentscheidung betrifft, bin — wie gesagt — auch ich der Ansicht, daß ein durchgreifender Erfolg in Frankreich noch mehr geeignet wäre, unseren Krieg siegreich zu beenden, als der Schlag gegen Italien. Ich glaube aber, daß diese Aktionen nur nacheinander zu machen sind . . . Erst nach dem Schlag gegen Italien werden die für den entscheidenden Sieg in Frankreich notwendigen Kräfte verfügbar sein. Ich sage das keineswegs vom besonderen österreichisch-ungarischen Standpunkte, der die Niederwerfung Italiens

¹⁾ Österr. aml. Werk: „Österreich-Ungarns letzter Krieg 1914—1918“, Band III, S. 589.